Lukas Bilgeri mit seiner Mutter Brigitte und seiner Schwester Julia. Hund Peggy ist der Liebling der Kinder. VN/PAULITSCH

Comeback in ein Leben voller Hoffnung

Nach Knochenmarktransplantation: Wie Lukas (15) aus Doren sein Schicksal mit Bravour meistert.

DOREN Superhelden wie Spider-Man, Thor oder Iron Man haben es Lukas Bilgeri (15) angetan. Vielleicht liegt das daran, dass er selbst einer ist: ein Superheld. Seine Mutter Brigitte (45) jedenfalls sieht ihn als solchen an. Denn: „Ich hätte schon längst aufgegeben, wenn ich das erleiden hätte müssen, was mein Sohn erleiden musste.“ Aber selbst Superhelden haben schon ans Aufgeben gedacht. „Lukas sagte ein paar Mal zu mir: ‚Mama, jetzt reicht's. Ich will nicht mehr. Ich will sterben.“

Sein Schicksal bewegte ganz Vorarlberg. Unzählige Menschen, Einrichtungen und Vereine unterstützten Lukas und seine Familie und halfen ihnen dabei, den Mut nicht zu verlieren. Als Lukas ein Jahr alt war, entdeckte man, dass er an Blutarmut (Anämie) litt. Sein Körper produzierte nicht genügend rote Blutkörperchen. Deshalb musste der Bub aus Doren alle drei Wochen im Spital eine Bluttransfusion über sich ergehen lassen. Die Prozedur, bei der das Kind ruhig im Bett liegen musste, dauerte mehrere Stunden. Eine Lösung war diese Therapie langfristig nicht. Um zu überleben und geheilt zu werden, benötigte Lukas gesunde Stammzellen. Die Suche nach einem geeigneten Spender nahm im Jahr 2007 ihren Anfang. Damals war Lukas drei Jahre alt. In den nachfolgenden Jahren ließen sich Tausende für ihn typisieren, in der Hoffnung, ihm mit ihren gesunden Stammzellen helfen zu können. Die Suche nach einem passenden Spender glich der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen. Denn: Nur einer von einer halben Million Menschen kam in Frage. Der Verein „Geben für Leben – Leukämiehilfe Österreich“ führte in Vorarlberg mehrere Blutspende-Aktionen zur Knochenmarktypisierung durch, leider ohne Erfolg für Lukas.

Viele Rückschläge

Je älter der Bub wurde, umso mehr ging es mit ihm gesundheitlich abwärts. Die vielen Bluttransfusionen hatten seine Organe geschwächt beziehungsweise geschädigt. Lukas wurde zuckerkrank. „Er muss vor jeder Mahlzeit Insulin spritzen“, so seine Mutter. 2015 war ein Katastrophenjahr für Lukas und seine Familie. Nicht nur, dass bei ihm Diabetes festgestellt wurde. Plötzlich drohte auch sein Herz zu versagen. „Es arbeitete nicht mehr richtig. Bei einer Not-OP in Innsbruck wurde ihm ein künstliches Herz implantiert.“ Zu diesem Zeitpunkt wussten die Bilgeris noch nicht, dass das Jahr 2017 abermals gesundheitliche Rückschläge für Lukas mit sich bringen würde. „2017 musste man unserem Sohn das künstliche Herz entfernen, weil es zu wenig zu tun hatte. Während der OP erlitt Lukas eine Hirnblutung“, erzählt seine Mutter mit tief bewegter Stimme. Der Bub überlebte knapp und mit Folgeschäden: Seine linke Körperhälfte war gelähmt. In der Reha lernte Lukas wieder laufen. „Er war sehr zornig und sagte zu mir: Mama, ich will nicht mehr leben.“

DIE GUTE NACHRICHT

Geschichten wie jene von Lukas gibt es heute in einer VN-Beilage.

Brigitte tröstete ihn: „Schatz, jetzt haben wir schon so viel überstanden, jetzt schaffen wir das auch noch.“ Lukas kämpfte wie ein Superheld - und gewann. Heute kann er wieder Fußball spielen. „Das ist meine ganz große Leidenschaft“, sagt der tapfere Bub. Dass er wieder bei Kräften und so beweglich ist, liegt aber nicht nur an seinem Kampfgeist und Durchhaltevermögen. Im Vorjahr unterzog er sich in München einer Knochenmarktransplantation, nachdem in der weltweiten Datenbank endlich ein genetischer Zwilling entdeckt worden war. Dass für Lukas doch noch ein Stammzellenspender gefunden werden konnte, ist nicht zuletzt auch dem Engagement von Russ-Preis-Trägerin Susanne Marosch zu verdanken. Die Obfrau des Vereins „Geben für Leben“ hatte die Knochenmarkspende Bayern in München um Hilfe gebeten, deren Aktionen dann schließlich zum Erfolg führten.

Brigitte beobachtet ihren Sohn vom Wohnzimmerfenster aus. Sie wünscht sich für ihr Kind nur eines: dass die Zukunft besser wird als die Vergangenheit. Auch Lukas hofft auf eine schöne Zukunft. Der Teenager hat zwei große Träume. „Ich möchte einmal so viel Geld verdienen, dass ich mir einen Sportwagen leisten kann.“ Außerdem träumt der 15-Jährige davon, Schauspieler zu werden. Dann würde er auch einmal einen Helden spielen wollen, einen Superhelden, versteht sich.

MARTINA KUSTER
martina.kuster@vn.at
05572 501-734

Sonniges Neujahr

Unten Nebel, oben Sonne: Wer am Neujahrstag die Möglichkeit dazu hatte, machte einen ausgiebigen Abstecher in luftige Höhen, wo sich herrlich blau der Himmel über das Land spannte und die Luft mit angenehmen Temperaturen aufwartete, so wie hier am Kristberg oberhalb von Silbertal. VN/PAULITSCH

Kommentar
Hanno Loewy

Willkommen im neuen Jahr

Draußen ist Nebel. Der Blick aus dem Fenster ins neue Jahr geht nicht weit. Astrids Engel und Weihnachtsleute stehen Spalier auf dem Fensterbrett. Schauen erwartungsvoll. Im Schwedenofen hinter mir flackert Feuer. Stille.

„Was bleibt von 2019 außer der Erinnerung an einen beunruhigenden Spuk? Und an dessen offene Rechnungen?“

Was wird dieses Jahr wohl bringen? Die Frage klingt nicht ganz so bang wie vor einem Jahr. Eher ein wenig neugierig. Und etwas ungläubig. Man reibt sich noch immer die Augen.

Vor einem Jahr, das klingt unendlich lange her. Damals, mitten im Spuk nach Ibiza. Denn Ibiza war damals auch schon ein Jahr her. Nur wollte man es noch nicht wissen. Was für ein grotesker Alptraum, was davon geht nach dem Aufwachen weiter? Die Frage ist in diesem Nebel auch immer noch aktuell. Der immer so zornig dreinschauende kleine Mann mit den traurigen Augen träumte davon, endlich hoch zu Ross aufzutreten und Flüchtlinge in „Ausreisezentren“ zu demütigen. Um das Recht endlich seiner Politik folgen zu lassen. Aber wie vieles von seinen Träumen hat sein Nachfolger immer noch auf der Agenda? Die wiedergeborenen Grünen werden am Ende nicht nur an der Klimapolitik gemessen werden, sondern daran, wie sich das politische Klima verändert. Ob weiterhin Menschenverachtung gilt oder Menschenrechte?

Der Wiener Hallodri hingegen, der mit den vollen Rucksäcken und dem „was kostet die Welt, die Republik bezahlt“, er sorgt noch immer dafür, dass alle über ihn reden. Was machen jetzt die, die ihm zugejubelt haben? Die Wien-Wahl wird zeigen, ob sein Fanclub weiter auf ihn setzt, oder auf andere Hallodris. Oder irgendwas gelernt hat.

Und der Fast-Bundespräsident, der uns jetzt eine neue, wahrhaft türkise FPÖ verspricht? Er hat uns noch einen „Historikerbericht“ unter den Baum gelegt, der ein treues Abbild dessen liefert, was die „neue FPÖ“ von selbstkritischer Aufarbeitung hält. Nämlich genau nichts. Stattdessen darf sich dort unter anderem eine Aktivistin der Identitären als „Islam-Expertin“ aufspielen und die FPÖ dafür loben, sich von der Liebe der Nazis zu den Muslimen emanzipiert zu haben. Na ja, die Nazis haben die Muslime bekanntlich auch nur solange geliebt, solange sie weit weg waren und Juden gehasst haben. Heute ist das immerhin umgekehrt. Die FPÖ liebt die Juden, solange sie weit weg sind und Muslime hassen.

Was bleibt von 2019 außer der Erinnerung an einen beunruhigenden Spuk? Und an dessen offene Rechnungen? Die Sonntagsdemonstrationen in Vorarlberg. Hat jemand das Buch dazu noch nicht? Auch das gibt's immer noch. Auf ein gutes neues Jahr!!

HANNO LOEWY
hanno.loewy@vn.at

Hanno Loewy ist Direktor des Jüdischen Museums in Hohenems.

Grundstück in Hittisau für 240.000 Euro verkauft

HITTISAU In Hittisau hat ein 800 Quadratmeter großes Grundstück im Bereich Heideggen für 240.000 Euro (300 Euro pro Quadratmeter) den Besitzer gewechselt. Bei Käufer und Verkäufer des Bodens mit einer Baufläche-Wohngebiet-Widmung handelt es sich um Privatpersonen. Unterzeichnet wurde der Kaufvertrag am 9. Oktober 2019. Die Verbücherung datiert mit November.

GRUND & BODEN

© LAND VORARLBERG: DATA.VORARLBERG.GV.AT, BEV (DKM); MAPS4NEWS